

ihre Häusergemeinschaften zu verpflichten. Diese Funktionen üben sie auch heute noch aus. Von Zeit zu Zeit müssen wir sie immer wieder erinnern.

Wir haben auch ein paar vorbildliche Genossen aus Betrieben, die an unseren Versammlungen oft teilnehmen. Ich möchte besonders unseren treuen Genossen Kurt Beier aus der Fahrzeugelektrik nennen.

Etwas wurde erreicht: Seitdem sich die Genossen nach außen zeigen, hat die Partei im Wohngebiet an Anerkennung gewonnen.

Ein Wort an die Genossen aus den Betrieben: Macht es den Wohngebietsparteiorganisationen doch nicht schwerer, sondern helft ihnen! Es geht doch darum, wie ihr auch aus den Beschlüssen des V. Parteitages ersehen habt, das ganze Wohngebiet zu beleben. Um was muß sich eine Wohngebietsparteiorganisation alles kümmern, damit es vorwärtsgeht! Da ist das Nationale Aufbauwerk, wozu wir gemeinsame Verpflichtungen der Häusergemeinschaften erreichten; die Bildung von Parteigruppen; die Unterstützung und Förderung der Hausgemeinschaften; die Hilfe für den DFD, die Gewinnung der Intelligenz zur Mitarbeit im Wohngebiet usw. Hier ein Beispiel, wie wir zur Mitarbeit unserer Ärzte kamen. Hier kann man sagen, Beharrlichkeit

führt zum Ziel. Immer und immer wieder sind wir an sie herangetreten, wir haben sie zu Ausspracheabenden eingeladen, und es war erfolgreich. Es begann mit einer Spende für die Nationale Front. Dann kam die Nachbarschaftshilfe bei kranken Kindern durch den Chefarzt des Krankenhauses, Dr. Rauch; später ein Vortrag über die Anwendung von Atomkraft in der medizinischen Wissenschaft; weiter der Besuch von Häusergemeinschaften; eine Einladung des Chefarztes zur Besichtigung des Krankenhauses. Ein schöner Lohn für die viele Mühe.

Genossen, bis wir soweit kamen, bedurfte es viel Kleinarbeit. Wenn sie auch mühselig ist und viel Opferbereitsaft verlangt, darf man im Kampf nicht erlahmen, denn es geht um das große Ziel: Sieg des Sozialismus!

Ein Vorschlag an die Kreisleitungen. Damit die Wohngebietsparteiorganisationen ihre Erfahrungen untereinander austauschen können, sollte in jeder Sekretärsbesprechung bei der Kreisleitung ein Sekretär einer Wohngebietsparteiorganisation einen kurzen Überblick über seine Arbeit geben. So könnte man helfen zu verbessern oder auch aus manch guter Anregung lernen.

Erna Schmidt,
Sekretär der WPO 171
Karl-Marx-Stadt

Auch im Wohngebiet dem Parteimitglied Aufgaben stellen

Ich habe sehr aufmerksam den Artikel der Genossin Edith Pantermöller im „Neuert Weg“ Nr. 7/1958 über die Aktivität aller Genossen im Wohngebiet gelesen. Auch wir können von unserer Wohngebietsparteiorganisation sagen, daß nach der Neuwahl der Parteileitung im Februar 1958 jetzt alle Genossen eine gesellschaftliche Arbeit leisten. Wie wurde das erreicht?

Unser Ziel war, nicht nur die Parteiarbeit zu aktivieren, sondern zugleich die Massenorganisationen weitgehendst zu unterstützen. Wir stützten uns dabei auf die fünf Parteigruppen unserer Wohngebietsparteiorganisation. In einer

Gruppenversammlung berichtete dort jeder Genosse, welche Arbeit er bisher in der Partei oder den Massenorganisationen geleistet hat, welche Schulen er besuchte und welche gesellschaftlichen Funktionen er zur Zeit ausübt.

Diese Aussprachen waren sehr wertvoll, denn innerhalb der Parteigruppe haben sich die Genossen noch besser kennengelernt, und die Parteileitung bekam einen klaren Überblick über die gesellschaftliche Tätigkeit jedes einzelnen. In der nächsten Gruppenversammlung berieten wir mit den Genossen, die bisher keine Funktion hatten, welche gesellschaftliche Arbeit sie übernehmen möch-